

# MÜNZEN ERZÄHLEN GESCHICHTE – DIE ZUSTIFTUNG TRUMPF-LYRITZAKI

Viele potenzielle Stifter wissen, dass man die Forschung in Form einer Stiftung fördern kann. Weniger bekannt ist, dass sich auch Sammlungen, die für die Forschung von Interesse sind, (zu)stiften lassen. Die erste Zustiftung, die auf diese Weise bereits 2011 in den Besitz der Bonner Universitätsstiftung kam, ist die faszinierende Münzsammlung des Ehepaars Trumpf-Lyritzaki.

Die Beschäftigung mit historischen Münzen ist fast so alt wie einige der Forschungsobjekte selbst. Bereits Kaiser Augustus wird nachgesagt, er habe „alte“ Münzen gesammelt, so berichtet es zumindest der römische Schriftsteller Sueton. Spätestens seit dem ausgehenden Mittelalter sind erste Münzsammlungen belegt. So

trug etwa der italienische Dichter Francesco Petrarca eine Vielzahl historischer Münzen zusammen, und einige der wichtigsten heutigen Sammlungen, wie die der Kunstsammlungen Dresden und die Staatliche Münzsammlung in München, gehen letztlich auf die Sammelleidenschaft der deutschen Landesfürsten zurück.

Das Münzkabinett des Akademischen Kunstmuseums Bonn haben Jürgen Trumpf und Maria Trumpf-Lyritzaki um 15 besondere Stücke bereichert, die bereits vor dem formellen Akt der Zustiftung als Leihgaben Teil der Sammlung waren. Mit dem Stiftungsvertrag sind sie in das Eigentum der Bonner Universitätsstiftung übergegangen und sollen sowohl der wissenschaftlichen Forschung zugänglich sein als auch für die Öffentlichkeit sichtbar in der Ausstellung verbleiben.

Schon während der gemeinsamen Studienzeit in Athen hat das Paar erste historische Münzen erworben. Über die Jahre kamen dann weitere Stücke zusammen, die einen großen Bogen vom Griechenland des 6. Jahrhunderts vor Christus bis zum römischen Reich nach Christi Geburt schlagen. Gleich mehrere Glanzstücke der Sammlung stehen im Zusammenhang mit Alexander dem Großen: So ist auf einer prächtigen, um 250 v. Chr. geprägten Goldmünze sein Name zu lesen – „ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡ“ – „König Alexander“. Dargestellt sind die Göttinnen Athena mit ihrem typischen in den Nacken geschobenen korinthischen Helm und auf der Rückseite Nike, die Siegesgöttin. Darüber hinaus tragen einige Silbermünzen Alexanders Abbild. Sie zeigen eindrucksvoll, welche Geschichten Münzen erzählen, wenn man ihre Details zu lesen weiß. So ist der Herrscher auf einem wunderbar detaillierten Stück aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. mit Diadem und Horn dargestellt, was ihn als Sohn des Zeus-Ammon ausweist. Im Zuge seiner Eroberung Ägyptens war Alexander zum Pharao



*In dieser Darstellung Alexanders des Großen ist das Ammonshorn sehr gut zu erkennen. Silberne Tetradrachme des Königs Lysimachos.*



*Rund zweihundert Jahre liegen zwischen der Alexander-Darstellung um 285 v. Chr. (s. o.) und einer späteren (unten rechts) auf einer Tetradrachme des Aesillas, eines römischen Quästors in Makedonien.*

gekrönt worden und hatte als solcher das Orakel der Oase Siwa besucht. Dort, so berichten antike Quellen, habe er von seiner göttlichen Abstammung erfahren. Das Horn des Ammon ist das sichtbare Symbol seiner göttlichen Legitimation. In Zeus-Ammon verschmelzen der griechische Göttervater und der ägyptische Gott zu einer synkretistischen Gottheit.

**A**uch bei einem weiteren spannenden Stück hat die Mythologie der griechischen Antike Eingang in die Gestaltung gefunden. So zeigt eine um 450 v. Chr. in Phokaia geprägte Münze den mythischen König Midas, der sich der Sage nach in einen musikalischen Wettstreit der Götter Apollo und Pan einmischte. Als er dem Urteil des Berggottes Tmolos, der Apollo zum Sieger gekürt hat, widerspricht, bestraft ihn der gekränkte Gott mit einem Paar Eselsohren – die auf der Münze deutlich zu erkennen sind. Und noch aus einem weiteren Grund ist sie eine Rarität: Es handelt sich um die einzige bekannte Midas-Darstellung auf einer griechischen Münze.

Weltlichere Symbolik findet sich auf einer römischen Prägung aus dem Jahr 174/75 nach Christus. Die Vorderseite zeigt Marc Aurel von Strahlen umgeben mit Lorbeerkranz. Nach über 1.800 Jahren ist die Goldmünze noch so gut erhalten, dass die feinen Linien des Strahlenkranzes deutlich hervortreten. Vor allem aus ihrer Rückseite wissen Numismatiker vieles herauszulesen. Die allegorische Figur mit Füllhorn und Abakus etwa verweist auf Freigiebigkeit – die Tugend eines Kaisers, der sich durch Spenden an sein Volk hervortat.

Nicht allein durch diese spannende Zustiftung bringen die beiden promovierten Archäologen ihre Verbundenheit mit der Universität Bonn zum Ausdruck. Seit über zwanzig Jahren gehören beide dem Förderverein des Akademischen Kunstmuseums an, und die gebürtige Griechin Maria Trumpf-Lyritzaki ermöglicht durch das nach ihr benannte DAAD-Stipendium dem akademischen Nachwuchs ihres Mutterlands einen einjährigen Aufenthalt für archäologische Forschungen in Deutschland.

Wenn Sie sich für weitere Details der Münzsammlung des Akademischen Kunstmuseums Bonn interessieren, empfiehlt sich ein Blick in die dazugehörige Datenbank, wo Sie nicht nur Vorder- und Rückseiten aller Stücke im Detail betrachten, sondern auch weitere Informationen nachlesen können (<http://antikensammlung-muenzen.uni-bonn.de>). Einen unmittelbaren Eindruck von den Kostbarkeiten in ihrem ganzen Detailreichtum bekommen Sie natürlich nur bei einem Besuch im Akademischen Kunstmuseum.

**Akademisches Kunstmuseum  
Am Hofgarten 21  
53113 Bonn**

Öffnungszeiten:

Di-Fr: 15–17 Uhr

So: 11–18 Uhr

An Feiertagen ist das Museum geschlossen.